

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: „[Dad, Daughter, and Dog](#)“ by aaron23062

Die Fliegengittertür des Seiteneingangs knallte zu, als Kellie von ihrer abendlichen Joggingrunde nach Hause kam. Ihr Vater Al saß im Wohnzimmer in seinem Sessel hinter seiner Zeitung. „Bist du es, Kleine?“

Kellie schnaubte: „Ja sicher, wer denn sonst?“

Rex, ihr Schäferhund, machte mit seinen Krallen klackende Geräusche auf dem Holzboden. Die beiden waren unzertrennlich, seit er als Welpen ins Haus gekommen war.

„Kannst du bitte mal zu mir kommen?“

„Klar ...“

Sie war schlank und sportlich, kaum 1,60 m groß, kleine Brüste in einem Sport-BH und einem Trägershirt, einen schmalen Po in Laufshorts und ihr kastanienbraunes Haar zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Von dem Moment an, als sie laufen konnte, war sie ein aktives Kind und nahm seit ihrer Vorschulzeit Tanz- und Gymnastikunterricht. Kellie war erst sieben Jahre alt gewesen, als ihre Mutter starb.

„Was ist denn, Papa?“

Al senkte seine Zeitung, faltete sie und legte sie in seinen Schoß. Er schaute sie an, als er begann. „Ich bin mir bis jetzt nicht sicher, wie ich das sagen soll.“ Er sah in die Augen seiner Tochter. „Ich habe gesehen, wie du in die Garage gegangen bist.“

Kellie erschrak. Sie fasste an die Stuhllehne ihres Vaters, um sich abzustützen. „Was?“

„Durch das Küchenfenster. Ich habe dich vorhin in die Garage gehen sehen. Als du sagtest, du bist joggen.“

„Aa-aber, ich war doch laufen!“ Ihr Griff um den Stuhl wurde fester.

„Ja, für vielleicht zwanzig Minuten. Aber dann habe ich dich in die Garage gehen sehen. Du bist nicht wieder rausgekommen und ich wusste nicht, ob etwas nicht stimmt, also bin ich rausgegangen, um nach dir zu sehen. Ich habe dich durchs Fenster gesehen. Du hast nicht einmal aufgeschaut. Du warst zu sehr damit beschäftigt, mit Rex zu ... spielen.“

Kellys Knie gaben nach. Sie sank zu Boden. Tränen rannen über ihre Wangen. Rex trottete herüber und leckte ihr das Gesicht ab.

„Schatz, jetzt weine bitte nicht. Du bist viel zu alt, um dir den Hintern zu versohlen, wenn du etwas falsch gemacht hast.“ Er legte seine Hand auf ihren Kopf. Sie sackte zusammen und legte ihre Wange auf die Stuhllehne. „Erinnerst du dich, was ich dir gesagt habe, als deine Mutter starb?“

Sie nickte leicht. „Du sagtest: ‚Du und ich, wir halten zusammen.‘ Ich erinnere mich.“

„Genau. Wir müssen ehrlich zueinander sein, einander vertrauen und uns lieben, egal was passiert.“

„D...du bist also nicht s-sauer auf mich?“ Sie schniefte. Rex leckte ihre Nase. Sie schob ihn sanft weg.

„Nein, Schatz. Ich bin, hm ‚besorgt‘. Das ist etwas anderes Warum hast du Sex mit deinem Hund in

der Garage?“

Sie blickte lächelnd und gleichzeitig weinend auf. „V...vater!“, sagte sie verstört, so direkt wie er ihr sagte, was sie da gemacht hat. Ihre Wangen wurden rot.

„Ehrlichkeit und Vertrauen, schon vergessen? Also, wie lange machst du es schon ... äh, fickst du schon mit Rex?“ Er war sich nicht sicher, ob er das F-Wort in das Gespräch einbringen sollte. Er vertraute darauf, dass es sich richtig anfühlte.

„Seit ein paar Monaten, seit Barry und ich uns getrennt haben.“

„Barry und du ...“, wiederholte er, ohne nachzudenken. „Aber warum draußen in der Garage? Dort ist es schmutzig und feucht und ich kann mir nicht vorstellen, dass es viel Spaß macht.“ Sie sah mit großen Augen zu ihm auf. „Ehrlichkeit und Vertrauen“, wiederholte er.

Sie nickte. „Ich dachte, ich müsste es verstecken, weil Sex, ähm, ficken mit Tieren falsch ist.“ Das auch sie das F-Wort benutzte, nahm die Spannung aus der Luft. Es fühlte sich gut an, offen zu sprechen, denn wenn man ‚schlimme‘ Worte vermeidet, neigt man dazu, um den heißen Brei herumzureden.

„Falsch? Ich glaube nicht. Du liebst Rex und er liebt dich. Wenn er dich nicht vögeln wollte, würde er es dich sicher wissen lassen, oder?“ Er streichelte ihren Kopf, Nacken und Schulter.

„Wenn es dir nichts ausmacht, dass ich frage, wer hat den ersten Schritt gemacht?“

Kelly kicherte. „Er war es. Du weißt, wie aufdringlich er schon immer sein konnte. In dieser Nacht, nachdem Barry und ich uns getrennt hatten, kam Rex in mein Zimmer und legte seinen Kopf in meinen Schoß. Er sah mich mit großen Augen an, als wüsste er, wie traurig ich war. Er sprang auf und fing an, mein Gesicht zu lecken. Ich umarmte ihn. Ich erinnere mich, wie ich seinen ... ähm ... seinen Schwanz an mir spürte, während ich seinen Rücken kraulte. Er stieg runter und er drückte seinen Kopf eine Minute lang gegen meinen Oberschenkel während ich ihn streichelte und dann fing er plötzlich an, zwischen meinen Beinen an meiner Muschi zu schnuppern. Ich trug kein Höschen. Als er anfang, mich zu lecken, fühlte sich alles so gut an, dass ich ihn nicht wegdrücken konnte. Ich saß einfach mit weit gespreizten Beinen da und ließ ihn machen, was er wollte. Er hat mich geleck, bis ich kam.“

Sie seufzte glücklich und legte eine Hand auf die ihres Vaters auf ihre Schulter. „Ich glaube, es war die beste Befriedigung, die ich je hatte. Am nächsten Abend dachte ich, ich sollte mich revanchieren, also versuchte ich, ihn zu blasen. Ich habe es wirklich versucht, aber irgendwie klappte es nicht. Ich versuchte es in allen möglichen Stellungen, unter ihm, wenn er auf der Seite lag, und so weiter. Wann immer er saß oder sich hinlegte, schien sein Schwanz zu schrumpfen. Aber als ich auf Händen und Knien war, lief Rex hinter mich und leckte mich, dann sprang er auf meinen Rücken und ich dachte: ‚Oh mein Gott, er will mich ficken!‘ und ich wusste, ich wollte ihn das machen lassen. Er schlang seine Vorderbeine um mich und ich griff nach hinten, um ihm zu helfen, seinen Schwanz in meine Muschi zu bekommen. Er stieß und tanzte auf seinen Hinterbeinen, bis ich spürte, wie sein heißer Schwanz in mich glitt. Mmm ... das war so unglaublich gut! Ich weiß nicht, wie lange er mich gefickt hat, aber ich kam zweimal, bevor Rex von mir runterstieg. Allerdings hat er mich beim ersten Mal nicht geknotet. Man sieht ja schon mal Hunde auf der Straße paaren, die die dann miteinander verbunden stehen, und ich dachte, ich wäre vielleicht weiter als eine Hündin und ich wäre nicht eng genug für seinen Knoten.“ Entzückt drückte sie die Hand ihres Vaters. „Aber falsch gedacht! Beim zweiten Mal hat er seinem Knoten in mich gesteckt und ich dachte, ich wäre im Himmel. Ich kam und kam und kam einfach immer wieder!“

Sie sah in die Augen ihres Vaters und lächelte. „Oh Papa, es tut so gut, mit jemandem darüber reden zu können!“

Al bückte sich und küsste die Stirn seiner Tochter. „Ehrlichkeit und Vertrauen und jemanden zum Reden. Darum bin ich hier.“

Später am Abend kam Kellie in ihrem Frotteebademantel ins Wohnzimmer, Rex war wie immer an ihrer Seite.

„Machst du dich fürs Bett fertig, Schatz?“

„Irgendwie. Ähm, Dad“, begann sie.

Er schaute auf. Ihre Augen funkelten und sie hatte ein freches Grinsen im Gesicht. „Ich habe mich gefragt, ähm, ob du uns vielleicht zusehen möchtest.“

„Euch zusehen ...? Ohhhh!“, sagte er. Er holte schnell Luft und antwortete, ohne zu zögern: „Ja, Schatz, das würde ich gerne.“

Sie grinste. Sie schaute ihren Vater an, als sie ihren Bademantel aufknotete und ihn auf den Boden fallen ließ. „Naaaa?“

Sie war nackt, herrlich nackt. Ihre straffen kleinen Brüste wurden mit kleinen harten rosa Nippeln gekrönt, ihr Bauch war flach und ihre Hüften rundeten sich sanft. Im Gegensatz zu vielen anderen Mädchen rasierte sie sich ihre Muschi. Al schätzte dies. Wer will schon eine Muschi sehen, die so aussieht, als lebe man noch in der Steinzeit? „Naaaa?“, wiederholte sie.

Er sah zwischen ihren Beinen auf zu ihrem lächelnden Gesicht. „Mein Gott, siehst du geil aus. Wunderschön!“ Ohne sich dessen bewusst zu sein, war seine rechte Hand in seinem Schritt und er begann seinen harten Schwanz durch die Hose zu massieren.

Kelly bemerkte, was ihr Vater tat. Sie grinste breit. „Das sagst du nur, weil du mein Daddy bist ...“ Seine Augen wanderten an ihrem Körper auf und ab. Er schluckte. „Ich meine es ehrlich. So wunderbar!“

Sie warf einen Blick auf die geschäftige Hand ihres Vaters. Sie biss sich vor Freude auf die Unterlippe, bevor sie sich hinhockte. „Komm her, Rex“, flüsterte sie. Sie drückte ihre Nase gegen seine. Sie legte eine Hand auf seinen Hals. Rex leckte ihr Gesicht zweimal, bevor sie ihren Mund öffnete, um seine lange rote Zunge hineinzulassen. Mensch und Hund keuchten leise vor Lust, als sie sich mit ihren Zungen küssten. Kellie hockte mit offenen Oberschenkeln, um das Gleichgewicht zu halten, und zeigte dabei gleichzeitig ihrem Vater ihre vor Geilheit immer feuchter werdende Muschi.

Nach einiger Zeit ließ sie eine Hand zwischen ihre Beine gleiten. Sie ließ ihre Fingerspitzen ihre Schamlippen auf und ab gleiten und zeigte ihrem Vater, wie nass ihre Spalte war. Sie schloss den Mund, drehte ihren Kopf weg und hielt ihre nassen Fingerspitzen an seine Nase. „Rieche daran, Junge, und lecke es. Willst du mehr davon?“ Rex' Zunge säuberte ihre Finger, bevor er seinen Kopf senkte, um ihre offene Muschi zu lecken.

„Jaaaaa ... leck mich, Baby, leck mich!“ Die Augen ihres Vaters klebten an der Spalte seiner Tochter und dem eifrigen Hund. Seine Hand drückte weiterhin seinen harten Schwanz durch seine Hose. Sie schaute in sein Gesicht. Seine Lippen waren geöffnet. Seine Augen waren glasig.

„Ich habe noch nie einen Mann wichsen sehen, Daddy. Zieh deine Hose für mich aus.“ Er stand schnell auf und entkleidete sich wie in Trance. „Uiii! Dein Schwanz ist aber groß!“, japste sie. Er sah seiner Tochter in die Augen und lächelte, bevor er sich wieder hinsetzte und offen seinen harten Penis streichelte.

Kelly griff zwischen Rex' Hinterbeine, um seinen Schwanz zu fassen. Er hörte auf, ihre Muschi zu lecken und versuchte, um sie herumzulaufen.

„Hast du Lust, mich zu ficken, Rex?“, flüsterte sie und kraulte dabei die Eier des Hundes. „Du willst ficken, ja, fick mich jetzt?“

Sie fiel nach vorne und stellte sich auf ihre Knie und Ellbogen, den Arsch hoch erhoben. Sie klatschte sich ein paar Mal mit der flachen Hand auf die Arschbacken. „Na los, hopp hopp, rauf auf deine Hündin! Zeit zum Ficken, Rex!“

Es war, als würde er die Worte verstehen und dazu noch der berauschende Duft ihrer geilen Möse und seine eigene Geilheit. Er sprang auf sie, schlang seine Vorderbeine um ihre Taille und fing an, seinen größer werdenden Schwanz gegen ihren Hintern zu drücken. Seine eifrigen Bewegungen erzielten nach ein paar Versuchen einen Treffer und er drückte seinen Schwanz mit einem kräftigen Stoß in die warmen, feuchten Tiefen ihrer Muschi und rammte sich mit jedem seiner Stöße tiefer in sie hinein.

Kellie jauchzte und quiekte. „Jaaaa, fick mich, Rex! Fick mich hart! Jaaaaaa!“

Sie war es nicht gewohnt, Rex gegenüber so lautstark zu sein. Aber die Angst vor Entdeckung war jetzt verflogen. Sie stellte fest, dass es ihr Spaß machte, ihn anzufeuern.

„Ohh Gott, Baby, das ist so geil...!“, krächzte Al leise.

Seine Hand massierte immer noch langsam und stetig seinen Schwanz auf und ab. Seine Eichel wurde immer praller und glänzte feucht. Seine Hand machte schmatzende Geräusche, während er sich wichste. Er sah ihr ins Gesicht und sie starrte auf seinen Schwanz. Er wusste, dass sie ihm beim Masturbieren zusah. Eigentlich war das etwas so Intimes und Persönliches, dass er sich nicht vorstellen konnte, dass jemals jemand zusah. Nicht einmal seine Frau, Kellys Mutter, hatte ihm je dabei zugesehen.

Natürlich hatte er auch noch nie eine Frau mit einem Hund ficken sehen.

„Paps! Komm her. Bitte“, japste sie. „Ich möchte ... deinen Schwanz. Gib mir ... deinen Schwanz! Blasen! Ich ... will dich blasen!“

Er stand mit zitternden Beinen auf, um vier Schritte zu gehen, um dann vor ihr auf die Knie zu fallen. Er setzte sich auf die Fersen. Er rutschte vorwärts, bis die Spitze seines Schwanzes ihre weiche Wange streifte. Kelly balancierte auf ihren Ellbogen, bis sie mit einer Hand die Basis seines Schwanzes fassen konnte. Sie leckte die Eichel sauber, bevor sie ihn mit ihrem süßen Mund verschlang. Al keuchte vor Lust. Es war lange her, dass ihn jemand geblasen hatte, und er stellte fest, dass seine Tochter sehr gut darin war. Er lehnte sich auf seine Hände zurück. Er begann sanft seine Hüften zu bewegen, um ihren Mund zu ficken. Kellie schlang ihre Arme um seine Taille, ihre kleinen Titten waren flach gegen seine Schenkel gedrückt, ihre Nippel wie heiße Kieselsteine auf seiner Haut. Al sah Rex in die Augen und zwinkerte dem Hund zu, während sie sich ihre menschliche Hündin teilten.

Es dauerte nicht lange, bis Al merkte, dass er sich nicht mehr lange zurückhalten konnte. „Ich

komme gleich, Baby! Gleich komme ich!“ Sie begann noch stärker zu saugen und ihr Kopf wippte dabei schneller. Sie wollte, dass er in ihren Mund spritzte.

Er konnte fühlen, wie der Saft in ihm anstieg. „Ich! Komme! Aahhhhhh!“

Er ließ sich auf seine Ellbogen zurückfallen und streckte seine Hüften nach oben, um seinen Schwanz tief durch die Lippen seiner Tochter zu pressen. Dann kam der erste Strahl seines Orgasmus. Sie nahm es, ohne zu zögern, bevor sie ihren Kopf zurückzog, bis nur noch die Spitze seines Schwanzes zwischen ihren Lippen war und sie anfang, seinen Schwanz mit ihrem Mund zu melken. Er spritzte eine unglaublich große Ladung in ihren Mund. Er beobachtete, wie sie ihren Kopf hob, bis sein Penis aus ihrem Mund rutschte. Sie lächelte mit halb geschlossenen Augen und er sah, wie sie seinen Erguss herunter schluckte.

Sie legte ihren Kopf eine Weile auf Als Schoß und stöhnte leise, bis der Hund sich umdrehte und ganz still stand, Hintern an Hintern und sein Schwanz jetzt fest in ihrer Muschi steckte. Sie atmete schwer durch ihren offenen Mund. „Oh Gott! Er kommt! Er spritzt! Aahhhhhh Vati!“

Er streichelte ihren Hinterkopf, ihren Nacken, ihre Schultern. Er griff ihr so weit wie möglich über den Rücken. Er schob seine Hände unter sie, um an ihren harten Nippeln zu ziehen. Überall, wo er sie berührte, stöhnte und seufzte sie glücklich und flüsterte: „Ja, gut so. Ich komme ...!“

Sie blieb mindestens zehn Minuten mit Rex verbunden, bevor er seinen Schwanz aus ihr heraus zog und davontrottete, um sich selbst zu lecken. Al staunte, was für einen riesigen Schwanz der Hund hatte. Und dieses riesige Ding war in seiner süßen Tochter.

Sobald sie frei war, krabbelte Kelly blindlings am Körper ihres Vaters hinauf. Er drehte seine Beine in eine natürlichere Position und zusammen, Vater und Tochter, kuschelten sie sich verschwitzt und zufrieden aneinander.

Ohne dass es einer von ihnen aussprach, wussten sie beide, dass es noch viele solche schönen Momente in Zukunft geben würde ...